

**Arbeiter-Samariter-Bund
Regionalverband Südhessen e.V.**

**Pädagogischer Fachdienst
Kinder-Jugend-Schule**

**Pädagogisches Konzept
der Schülerbetreuung „Pfiffikus“
an der Friedensschule
in Groß-Zimmern**

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
1 Vorwort	3
2 Selbstverständnis des ASB als Jugendhilfeträger	3
3 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit	3
3.1 Jedes Kind ist einmalig	4
3.2 Unsere Haltung	4
3.3 Zum Verständnis von Bildung	4
3.4 Beziehung als Grundlage für Bildungsarbeit.....	4
3.5 Soziales Lernen	4
3.6 Sprachförderung	5
3.7 Arbeiten nach dem Situationsansatz	5
3.8 Freiräume für die Persönlichkeitsentwicklung.....	5
3.9 Ressourcenorientiertes Arbeiten.....	5
3.10 Inklusion – Vielfalt als Chance	6
3.11 Zusammenarbeit mit Eltern	6
4 Sicherung der Kinderrechte	7
4.1 Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche	7
4.2 Kinderschutz	7
4.2.1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	7
4.2.2 Schutz von Kindern vor Gewalt und Grenzverletzungen durch Mitarbeitende	7
5 Pädagogische Angebote.....	8
5.1 Verpflegung in der Schule.....	8
5.2 Hausaufgabenbetreuung	8
5.3 Freizeitpädagogische Angebote	8
5.4 Bewegung	9
5.5 Projekte und Arbeitsgemeinschaften	9
5.6 Konflikt- und Gewaltprävention	9
5.7 Kompetenter Umgang mit Medien	9
5.8 Ferienbetreuung.....	9
6 Kooperation und Vernetzung	10
6.1 Gelingende Kooperation im multiprofessionellen Team	10
6.2 Vernetzung im Gemeinwesen und Lebensraumorientierung	10
6.3 Zusammenarbeit Jugendhilfe und Schule.....	10
7 Organisations- und Trägerstruktur	10
7.1 Leitungsstruktur.....	10
7.2 Personalmanagement.....	11
7.3 Qualitätsmanagement.....	11
7.4 Beschwerdemanagement	11
8 Situationsanalyse und Angebot	11
8.1 Beschreibung der Ausrichtung des Angebotes.....	11
8.2 Beschreibung der örtlichen Gegebenheiten	12
8.3 Beschreibung der Zielgruppe	12
9 Rechtliche Vorgaben.....	12
10 Schlussbemerkung	13

1 Vorwort

Der Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Hessen e.V. (ASB) ist seit vielen Jahren als anerkannter Träger mit seinen breit gefächerten Angeboten der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe in die Gestaltung der sozialen Arbeit der Kommunen und Kreise eingebunden. Unsere differenzierten, professionellen Arbeitsfelder umfassen pädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche an Schulen, Schulsozialarbeit, sozialpädagogische Gruppenschülerhilfe und Hausaufgabenhilfe, Kindertageseinrichtungen, einen Fachdienst Kindertagespflege, Sozialpädagogische Familienhilfe und ein Mehrgenerationenhaus.

Gesamtgesellschaftliche Entwicklungen machen es zunehmend erforderlich, die Trias Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern institutionell zu gewährleisten. So wird im ASB seit vielen Jahren der Angebotsbereich Kindertageseinrichtungen weiterentwickelt. Unsere Einrichtungen, von der Krippe über Kindergarten bis zum Hort, bieten nachhaltige Entwicklungs- und Bildungsförderung, setzen auf Qualität und sind familienfreundlich.

Der ASB bezieht sich als innovativer und gestaltender Partner bei der Neu- und Weiterentwicklung der pädagogischen Angebote stets auf die konkrete Bedarfslage von Kindern, Eltern, Jugendhilfeträgern und Kommunen im sozialen Raum. Bei der Angebotsentwicklung und -umsetzung arbeiten wir mit der Stadt / Gemeinde, Schule und Kooperationspartnern eng zusammen und streben Vernetzung an, damit sich die Einrichtungen in das gesellschaftliche, kulturelle und sportliche Leben im Gemeinwesen integrieren können. In seiner Tradition als Hilfsorganisation stellt sich der ASB damit neuen gesellschaftlichen Herausforderungen.

Politisch und konfessionell ungebunden, ist unsere wesentliche Handlungsleitlinie die Solidarität mit allen Menschen, unabhängig von ihrer politischen, ethnischen, nationalen oder religiösen Zugehörigkeit und unabhängig von Lebenssituationen und Einkommen der Familien.

2 Selbstverständnis des ASB als Jugendhilfeträger

Mit unseren pädagogischen Angeboten und Horten an Schulen bieten wir vielfältige Möglichkeiten, junge Menschen in ihrem individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozess, familien- und schulergänzend, bestmöglich zu begleiten. Dies erfordert sozialpädagogisches Handeln unabhängig von Profession und Funktion der handelnden Personen sowie eine gemeinsame, ganzheitliche Perspektive auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen und ihrer Familien.

Wir gewährleisten verlässliche Betreuungszeiten, Kontinuität und einen geregelten, rhythmisierten Tagesablauf sowie Abwechslung von konzentriertem Lernen im Unterricht und entspannenden und freizeitpädagogischen Angeboten. Darüber hinaus wird durch den gemeinsamen Mittagstisch eine gesunde Verpflegung sichergestellt.

Durch unsere pädagogische Arbeit tragen wir zur Zukunftsfähigkeit des Bildungswesens bei und fördern zudem ein ausgewogenes Verhältnis zwischen formalen Bildungsangeboten und offenen Lern- und Erfahrungsräumen, damit Kinder und Jugendliche eine optimale Förderung ihrer kognitiven, sozialen, emotionalen und kreativen Kompetenzen erhalten.

3 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Die Bedeutung der Entwicklungsprozesse in der frühen Kindheit für das gesamte Leben und Lernen sind durch Ergebnisse aus Wissenschaft und Forschung belegt. Dabei sind die ersten zehn Lebensjahre die lernintensivsten. Kindertageseinrichtungen sind der Ort, an dem Kinder früh, optimal und nachhaltig gefördert werden können und gute Startchancen erhalten. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan nimmt die Altersspanne von 0 bis 10 Jahren in den Blick und stellt das Kind, seinen Kompetenzerwerb, die ganzheitliche Förderung und die individuellen Entwicklungs-

und Bildungsprozesse in den Mittelpunkt aller Überlegungen. Auf diesen Fachstandards basieren die Konzeptionen unserer Horte und Schülerbetreuungen.

3.1 Jedes Kind ist einmalig

Wir stellen die Kinder als einzigartige Persönlichkeiten in den Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit. Für ihre individuelle Förderung setzen wir bei ihren Stärken an und orientieren uns an ihrem individuellen Lerntempo und ihrer Lebenssituation. Wir ermutigen sie, selbständig zu handeln, Neues zu erproben und begleiten sie dabei, Fertigkeiten, Selbstbewusstsein und Selbstbestimmung, aber auch Gemeinschaftsfähigkeit, Solidarität und Sozialverhalten zu entwickeln und Erfahrung mit der eigenen Wirksamkeit zu machen.

3.2 Unsere Haltung

Unsere Mitarbeitenden begegnen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen authentisch, mit Wertschätzung, Akzeptanz und Respekt. Wir orientieren uns an ihren Rechten, Möglichkeiten und Ansprüchen, ihrem Wohl und ihren Interessen und berücksichtigen dabei ihre individuelle Lebenssituation.

Unsere pädagogischen Fachkräfte geben den Kindern Impulse, Anregungen und Hilfen sowie Spielräume für Eigeninitiative, sind in Krisen an ihrer Seite und machen Mut, verdeutlichen Ziele und knüpfen an begonnene Aktivitäten an, haben Geduld, geben differenzierte und ermutigende Rückmeldungen und dadurch einen Rahmen, in dem Kinder selbstbestimmt handeln, Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen können.

3.3 Zum Verständnis von Bildung

Wir verstehen Bildung als lebensbegleitenden Entwicklungsprozess des Menschen, bei dem er seine geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten sowie seine personalen und sozialen Kompetenzen erweitert. In unserer heutigen Gesellschaft sind Kommunikationsfähigkeit, Problem- und Konfliktlösungskompetenzen, Orientierungsfähigkeit in komplexen Zusammenhängen, Toleranz und Teamfähigkeit sowie sozial kompetentes Denken und Handeln wichtiger als das reine fachbezogene Wissen.

Unsere Fachkräfte fördern den Erwerb lernmethodischer Kompetenzen, die Entwicklung eines reflektierten Verhältnisses zu sich selbst und anderen, damit Kinder zunehmend in der Lage sind, ihren Bildungs- und Entwicklungsprozess aktiv zu gestalten. Wir fördern ihre die Gesamtpersönlichkeit und Selbsttätigkeit und unterstützen sie im Aufbau tragfähiger sozialer Beziehungen.

3.4 Beziehung als Grundlage für Bildungsarbeit

Kinder und Jugendliche erwerben Kompetenzen, Fachwissen und Lebenserfahrung am erfolgreichsten im positiven Kontakt mit Personen, die ihnen wichtig sind. In Gemeinschaften mit Erwachsenen und anderen Kindern lernen sie, gemeinsam Probleme zu lösen, die Bedeutung von Dingen gemeinsam zu erforschen, miteinander zu diskutieren und zu verhandeln. Hierbei erfahren Schülerinnen und Schüler die Vielfalt der Möglichkeiten einen eigenen Standpunkt zu entwickeln und verantwortlich Entscheidungen zu treffen. Sie lernen mit sich selbst und anderen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sowie den vielfältigen Lebenssituationen gut zurechtzukommen und erfahren Lust und Freude durch aktives Mitgestalten ihres Alltags.

3.5 Soziales Lernen

Soziales Lernen mit dem Ziel der Entwicklung einer Kultur des respektvollen und sozialen Umgangs miteinander einerseits und der Entwicklung von Handlungskompetenz andererseits ist wesentliche Handlungsleitlinie unserer pädagogischen Arbeit.

Durch die ganzheitliche Gestaltung von Entwicklungs- und Bildungsprozessen integrieren wir soziales Lernen in jedes Thema. Die wichtigsten Ziele sind dabei:

- ✚ Förderung der Kommunikationsfähigkeit
- ✚ Übernahme von Verantwortung
- ✚ Problembewusstsein und Fähigkeit zur Konfliktbewältigung
- ✚ Toleranz im Umgang miteinander
- ✚ Entwicklung eigener Lebensperspektiven
- ✚ Kennenlernen von sozialen Grenzen
- ✚ Erkennen von persönlichen Stärken, Fähigkeiten, Interessen und Schwächen
- ✚ Entwicklung von Resilienz
- ✚ Motivation für schulische Weiterentwicklung.

3.6 Sprachförderung

Kommunikations- und Sprachkompetenz ist eine der grundlegenden Voraussetzungen für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und eine wichtige Schlüsselqualifikation. Kommunikationsfähigkeit ist unabdingbar, um sich zu verständigen, den eigenen Standpunkt zu vertreten, Meinungsverschiedenheiten zu klären, Regeln abzustimmen, neues Wissen aufzunehmen und zu verarbeiten und sich damit zunehmend die Welt zu erschließen.

Wir gestalten die Angebote zur Verbesserung der sprachlichen Fähigkeiten weitestmöglich alltagsintegriert, da Kinder ihre sprachlichen Kompetenzen am erfolgreichsten verbessern im positiven Kontakt mit Personen und bei Themen, die für sie interessant sind.

3.7 Arbeiten nach dem Situationsansatz

Wir orientieren uns in der pädagogischen Arbeit an der aktuellen und individuellen Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien. Durch Achtsamkeit, Beobachtung und Gespräche erfahren die Mitarbeitenden viel über Interessen, Bedürfnisse, den aktuellen Entwicklungsstand, aber auch über Familien- und Problemsituationen.

Diese Informationen fließen, in die Gestaltung der pädagogischen Arbeit und in die Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern ein und sind Ansatzpunkte pädagogischen Handelns. Damit werden die Interessen der Kinder aufgegriffen und mit Themen, die die pädagogischen Mitarbeitenden oder auch der Lehrplan einbringen, verknüpft.

3.8 Freiräume für die Persönlichkeitsentwicklung

Ausreichende und altersgerechte Bedürfnisbefriedigung ist eine Voraussetzung für eine gelingende Persönlichkeitsentwicklung und für erfolgreiches Lernen. Dafür brauchen Kinder Freiräume für eigenständiges, unbeobachtetes Handeln, um sich selbst und ihre Grenzen austesten zu können.

Wir vertrauen den Kindern und gestalten mit ihnen Freiräume, indem unsere Mitarbeitenden vermitteln, unter welchen Bedingungen welches Verhalten erlaubt ist, auf Zuverlässigkeit und Transparenz achten und sicherstellen, dass Regelungen respektiert und eingehalten werden. Bei der Gestaltung von Räumen und Außengelände setzen wir uns dafür ein, dass die Kinder Erfahrungsräume erhalten, in denen sie ihren Bedürfnissen nach Bewegung, Erkundung und Kreativität nachkommen können.

3.9 Ressourcenorientiertes Arbeiten

Wir gehen davon aus, dass alle Kinder vielfältige Fähigkeiten und Kompetenzen sowie Wissen und Stärken aus ihren unterschiedlichen Lebenswelten haben und diese entfalten können, um ihr Leben selbständig und selbstbestimmt zu gestalten.

In unserer pädagogischen Arbeit stellen wir ihre Stärken in den Mittelpunkt des Interesses, sodass eine positive Atmosphäre entstehen kann, von der alle Schülerinnen und Schüler profitieren und jede und jeder seine Fähigkeiten entdecken und optimal entwickeln kann. Damit unterstützen wir sie dabei, Selbstvertrauen in die eigene Leistung und Person aufzubauen, zu stabilisieren und weiterzuentwickeln.

3.10 Inklusion – Vielfalt als Chance

Für uns bedeutet Inklusion, jeden Menschen in seiner jeweiligen Verschiedenheit wertzuschätzen, in seiner Einzigartigkeit zu respektieren und als Bereicherung für das Zusammenleben und -arbeiten zu begreifen. Vielfältige Faktoren prägen unsere Lebensrealitäten: Die Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen, zu verschiedenen Kulturen, körperliche oder seelische Beeinträchtigungen, die Herkunft oder unterschiedliche Religionszugehörigkeit gilt es in ihrem wechselseitigen Zusammenspiel und individuell auf den jungen Menschen bezogen in der Arbeit zu beachten.

Familien, Sozialraum und Schule bieten Kindern und Jugendlichen zahlreiche Möglichkeiten, sich als einzigartige Person zu erleben und weiterzuentwickeln und verschiedenen Haltungen zu begegnen. Jüngere und ältere Schülerinnen und Schüler können sich in ihrer Entwicklung unterstützen, Kinder mit und ohne körperliche oder seelische Beeinträchtigungen lernen Rücksicht aufeinander zu nehmen. Die Schülerinnen und Schüler erfahren sich im Miteinander, setzen sich mit sich und anderen sowie der Umwelt auseinander und lernen so den eigenen Platz zu finden.

Geschlechtsbewusste Pädagogik: Wir unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und bieten Chancen zum Erlernen eines erweiterten Geschlechterrollenverständnisses. Die unterschiedlichen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen werden ernst genommen und Alternativen zu bestehenden Rollenvorstellungen aufgezeigt. Dafür wird die Beziehungsgestaltung zwischen den Kindern genau beobachtet. Auf der Basis geschlechtsbewusster Pädagogik und dem Wissen um die unterschiedliche Sozialisation werden Alltagssituationen geplant und reflektiert.

Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung: Gerade auch Kinder mit Beeinträchtigungen, Behinderungen, Krankheiten und Risiken oder Entwicklungsverzögerungen sollen in Schulen eine entwicklungs- und bildungsfördernde Umgebung finden. Sie benötigen häufig mehr Unterstützung als andere Kinder und andere Rahmenbedingungen. Unsere Mitarbeitenden fördern Kinder mit und ohne Behinderung gleichermaßen in ihren Stärken und Förderbereichen und arbeiten im Interesse und zum Wohl des Kindes und der Familie mit anderen Fachkräften und -diensten zusammen.

Kulturelle Vielfalt als Bereicherung: Um sich in der Welt der kulturellen und sprachlichen Vielfalt bewegen und entwickeln zu können, benötigen Kinder und Erwachsene interkulturelle Kompetenz. Die Grundwerte von gegenseitiger Achtung, vorurteilsfreier Begegnung und Neugierde auf andere Werte und Religionen ermöglichen Handlungsspielräume in verschiedenen kulturellen Zusammenhängen. Wir fördern die aktive Auseinandersetzung der jungen Menschen mit den verschiedenen Kulturen, Religionen, Sprachen und Traditionen im gegenseitigen Erleben, im gemeinsamen Lernen und Spiel.

Chancen- und Teilhabegerechtigkeit: Gelingende Lebensbiografien und schulischer Erfolg hängen bis heute davon ab, unter welchen sozialen und familiären Bedingungen Kinder aufwachsen. Um die Bildungs- und Teilhabechancen zu verbessern und auszuweiten, vorhandene Interessen zu stärken und zu fördern, die Kooperation der Schülerinnen und Schüler untereinander sowie zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften zu verbessern, werden neue Lern- und Erfahrungsorte erschlossen und mit traditionellen Lernorten verbunden. Das Schulleben wird bereichert, Demokratie gelebt, die Teilhabe vergrößert, indem ein vielfältiges Angebotsspektrum an Schule als Ort der Begegnung geschaffen wird.

3.11 Zusammenarbeit mit Eltern

Im Rahmen der Elternarbeit unterstützen wir Eltern bei der Erziehung, begleiten und fördern gemeinsam den Entwicklungs- und Bildungsprozess der einzelnen Kinder und bieten Unterstützung bei Problem- und Fragestellungen an. Durch einen offenen und partnerschaftlichen Austausch fördern wir dauerhaft und nachhaltig die gegenseitige Akzeptanz und das beiderseitige Vertrauen.

Die Formen der Elternarbeit sind vielfältig und reichen von Beratungs- und Informationsangeboten etwa bei Erziehungsfragen und familiären Problemlagen über Vermittlung zu Hilfesystemen im Sozialraum, thematischen Elternabenden zu beispielsweise Suchtprävention, kompetenter Medienutzung bis hin zu Beratung beim Übergang in weiterführende Schulen sowie gemeinsamen Aus-

flügen, Projekten und Festen. Dafür kooperieren wir mit Fachstellen, sozialen Trägern und anderen Kooperationspartnern, der Schulleitung und Lehrkräften und achten dabei auf eine klare Aufgaben- und Verantwortungsklä rung, um in jedem Einzelfall die Wirksamkeit zu erhöhen.

4 Sicherung der Kinderrechte

In unseren Angeboten bieten wir Kindern einen schützenden und förderlichen Rahmen, gewährleisten den Schutz des Kindeswohls und das Recht auf Beteiligung und Beschwerdemöglichkeit in persönlichen Angelegenheiten.

4.1 Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche

Wir beteiligen Kinder in allen Angelegenheiten, die sie selbst und ihr eigenes Leben betreffen. Sie werden angeregt, ihre Mitwirkungsmöglichkeiten zu entdecken und wahrzunehmen, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen, mit anderen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Aus handlungsprozesse zu gehen und ihren Alltag mitzugestalten. So machen sie die Erfahrung, dass ihre Sicht der Welt und ihre Interessen Bedeutung haben, auch wenn sie nicht immer direkt umgesetzt werden können.

Wir beziehen Kinder als Ideen- und Beschwerdeführende aktiv in die Alltagsgestaltung mit ein. Die Möglichkeit zur Beschwerde verstehen wir als wesentliches Element von Partizipation, einen Prüfstein für die Einlösung der Beteiligungsrechte, einen Weg zur Verbesserung der Arbeit und als Baustein unserer präventiven Arbeit. Die Erwachsenen verhalten sich respektvoll gegenüber den Kindern und leben eine Kultur der achtsamen Kommunikation und des Hinhörens.

4.2 Kinderschutz

Wir verstehen Kinderschutz als selbstverständlichen Bestandteil unserer Arbeit und geben ihm einen besonderen Stellenwert im Fachdienst Kinder-Jugend-Schule. Nicht ausschließlich körperliche und seelische Misshandlung, sexueller Missbrauch und familiäre Gewalt, sondern auch alle Handlungen, Äußerungen und Verhaltensweisen, die Kindern Angst machen, sie herabsetzen und Ihnen das Gefühl von Wertlosigkeit vermitteln, betrachten wir als Gewaltanwendungen und zwar unabhängig davon, ob sie von außenstehenden Erwachsenen, von Familienmitgliedern, von Mitarbeitenden oder von Kindern und Jugendlichen ausgehen.

Strukturierte Verfahren mit klarer Rollen- und Aufgabeklä rung sowie die notwendigen Dokumentationen und ein Schutzkonzept sind vorhanden, um alle Mitarbeitenden beim professionellen Handeln zu unterstützen.

4.2.1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Unsere pädagogische Arbeit beinhaltet die Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung. Da die Mitarbeitenden täglich mit den Kindern Kontakt haben, können sie frühzeitig Gefährdungen erkennen und ein abgestuftes Handeln einleiten. Werden gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrgenommen, ist dies Auslöser für das Verfahren des Schutzauftrages. Im Zusammenwirken mit der Schule nimmt die Pädagogische Leitung mit Unterstützung der Fachkräfte vor Ort ihren gemeinsamen Schutzauftrag mit eindeutigem Rollenverständnis und klarem Auftrag wahr.

Eltern werden im Zusammenwirken als Partner ernst genommen. Die Fachkräfte wirken auf die Annahme von Hilfen hin und prüfen, wann und wie Eltern und Kinder an der Problemlösung frühzeitig und dauerhaft beteiligt werden können. Dazu wird mit anderen Fachstellen kooperiert sowie eine Insoweit erfahrene Fachkraft und/oder das Jugendamt im Bedarfsfall hinzugezogen.

4.2.2 Schutz von Kindern vor Gewalt und Grenzverletzungen durch Mitarbeitende

Auch wenn wir Kindern und Jugendlichen einen verlässlichen und förderlichen Rahmen bieten, kann auch in Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe Fehlverhalten durch Mitarbeitende gegenüber Kindern und Jugendlichen in sehr unterschiedlicher Form nicht ausgeschlossen werden.

Wir unterstützen unsere Mitarbeitenden in einem reflektierten Umgang mit der besonderen Vertrauensposition, die sie bei Kindern haben, der eigenen Macht und einer klaren Haltung gegenüber Grenzverletzungen. Durch die fachliche und persönliche Auseinandersetzung und den offenen Umgang mit dem Themenkomplex wird eine Kultur der Achtsamkeit gefördert, in der Gewalt und Grenzverletzungen nicht toleriert werden.

5 Pädagogische Angebote

Wir ermöglichen Kindern frei wählbare, interessen geleitete Zugänge zu Inhalten, Orten und Gruppen und verstehen dabei sportliche Betätigung und kulturelle Angebote als wichtige Ausdrucksformen und Beiträge positiver Selbstwahrnehmung und Identitätsbildung. Feste Orientierungspunkte im Tagesablauf des Hortes sind das gemeinsame Mittagessen und die Erledigung der Hausaufgaben. Im rhythmisierten Tag beachten wir den Wechsel von Ruhe- und Anspannungsphasen.

Im Rahmen der ergänzenden Betreuungszeiten haben die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, Spiel-, Bastel- und Bewegungsangebote wahrzunehmen, ihre Hausaufgaben zu erledigen und ihre Freizeit mit Gleichaltrigen zu verbringen. Die Angebote werden, dem individuellen Bedarf der Schule angepasst, gemeinsam entwickelt und mit dem Schulträger abgestimmt.

5.1 Verpflegung in der Schule

Die Verpflegung an der Schule stellt vor allem durch den täglichen Mittagstisch ein wichtiges Element für sämtliche Angebote des pädagogischen Fachdienstes Kinder-Jugend-Schule dar. Das gemeinsame Mittagessen von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Fachkräften und pädagogischen Mitarbeitenden ist ein gesundheitsförderndes, kommunikatives und pädagogisches Wirkungsfeld, in dem Vorbildfunktion übernommen wird und Normen und Kulturtechniken vermittelt werden können.

Darüber hinaus ist Ernährung ein wichtiger Baustein für ein gesundes Aufwachsen und erfolgreiches Lernen. Da die Anwesenheitszeiten in der Schule wachsen, gewinnt die Verpflegung in der Schule zunehmend an Bedeutung. Schule als wichtiger Ort für individuelle Gesundheitsbildung ist damit gefordert, die Qualität von Mahlzeiten und ein bewusstes Essverhalten für Schülerinnen und Schüler zu fördern.

5.2 Hausaufgabenbetreuung

Die Hausaufgabenbetreuung ist ein fester Bestandteil des Tagesablaufes. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler altersgemäß zu einer selbstständigen Erledigung der Hausaufgaben anzuleiten und ein eigenverantwortliches Lernen zu unterstützen. Im Rahmen der Schulentwicklung werden Hausaufgaben- und Lernzeiten in den rhythmisierten Tagesablauf integriert.

In enger Absprache zwischen Schule und ASB werden die definierten Ziele des Hausaufgabenkonzeptes umgesetzt.

5.3 Freizeitpädagogische Angebote

Das Konzept der Freizeitpädagogik nimmt Kinder ganzheitlich in ihrer Persönlichkeitsentwicklung wahr. Im Mittelpunkt stehen Bildungsangebote, die es ermöglichen Neues auszuprobieren, Bekanntes zu vertiefen, Kreativität zu entdecken und soziale Kompetenzen zu erlernen, ohne an Leistung gemessen zu werden oder eine Bewertung zu erfahren. Durch integratives Lernen in einem wohlwollenden Umfeld können Schüler die eigenen Talente in einer Gruppe integrieren und dabei Gelerntes, d.h. Erfahrenes verinnerlichen, unabhängig von kulturellem oder sozialem Hintergrund.

Die Angebotspalette ist dabei vielfältig und umfasst beispielsweise Musik- oder Sportveranstaltungen, Ferienangebote, Freizeiten und erlebnispädagogische Angebote.

5.4 Bewegung

Bewegung, Spiel und Sport sind wesentliche Grundlagen für die Persönlichkeitsentfaltung von Kindern und Voraussetzung für Gesundheit, Bildung und seelisches Wohlbefinden. Bewegung fördert, die eigenen Fähigkeiten einzuschätzen, komplexe Zusammenhänge zu verstehen und den Erwerb von Schlüsselkompetenzen wie Zuverlässigkeit, Leistungsbereitschaft, Konzentration, Durchhaltevermögen, Rücksichtnahme und Konfliktfähigkeit.

Kinder lernen beispielsweise bei Abenteuerspielen ihre eigenen Leistungen und mögliche Gefahren einzuschätzen. In der Gruppe und in Auseinandersetzungen mit Gleichaltrigen erfahren sie Anerkennung, Ermunterung, Kritik und Korrektur, ihre Schmerzgrenzen und die anderer und entwickeln Einfühlungsvermögen. Kinder handeln untereinander bei Bewegungsspielen Werte, Normen, Regeln und Sanktionen sowie Rollen und Positionen aus.

5.5 Projekte und Arbeitsgemeinschaften

Projekte und Arbeitsgemeinschaften bieten Schülerinnen und Schülern die beste Möglichkeit für ganzheitliches Erleben und Lernen. Hier lassen sich bereichs-, alters- und schulformübergreifende Bildungsprozesse und ganzheitliche Kompetenzentwicklung miteinander kombinieren.

Ziel von Arbeitsgemeinschaften und Projekten ist es, ein Thema von vielen Seiten zu beleuchten. Durch unterschiedliche Methoden und Ansätze erlernen die Kinder und Jugendlichen Wissen und Kompetenzen, erfassen die Bedeutung des Wissens und können es auf andere Situationen im Alltag übertragen.

5.6 Konflikt- und Gewaltprävention

Wir möchten mit unserer sozialpädagogischen Kompetenz und Professionalität Impulsgeber zur Gestaltung einer konstruktiven Konfliktkultur sein. Wesentliche Grundlagen sind dafür das Wissen um gewaltfreie Kommunikation, Konfliktlösungsstrategien und die Möglichkeit der Stärkung und Unterstützung durch Wertschätzung und Akzeptanz der Kinder.

Unsere Mitarbeitenden unterstützen die Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Frust, Aggressionen und Gewalt. Hierbei wenden sie verschiedene Formen von Streitschlichterprogrammen oder Mediationsverfahren an.

5.7 Kompetenter Umgang mit Medien

Der Umgang mit Medien ist aus der kindlichen Lebenswelt nicht mehr wegzudenken. Der kompetente Umgang mit elektronischen Medien stellt Eltern, Schule und Betreuungseinrichtungen vor neue Herausforderungen und ist eine wichtige Aufgabe in der Erziehung. Medienkompetenz und Medienerziehung sind ein Baustein unserer pädagogischen Konzeption und fester Bestandteil in der fortlaufenden pädagogischen Arbeit.

5.8 Ferienbetreuung

Die Ferienbetreuung ist für die Hälfte der Ferienzeiten optional zu buchen und wird nach Bedarf zeitlich und inhaltlich ausgestaltet. Die Freizeit- und Erlebnispädagogik steht im Mittelpunkt, d.h. es gibt ein abwechslungsreiches Programm mit vielen Aktionen, Projekten, Festen, Feiern und Bewegungsmöglichkeiten. Dabei werden die regionalen Angebote im Stadtteil und der nahen Umgebung genutzt wie beispielsweise Museum, Theater, Spielplätze, Bücherei, Zoo sowie durch die Netzwerkarbeit mit ansässigen Vereinen, Kinder- und Jugendhäusern usw. gemeinsame Programmpunkte organisiert.

6 Kooperation und Vernetzung

Die Kooperation des ASB als freier Träger der Jugendhilfe mit der Schule beinhaltet zunächst ein gemeinsam abgestimmtes Bildungsverständnis und die Verständigung über allgemeine Absprachen und Regelungen. Darüber hinaus ist die gemeinsame Weiterentwicklung und Vernetzung Schwerpunkt der Kooperation.

Das gemeinsam abgestimmte Vorgehen zielt auf ein grundsätzliches Verständnis der gemeinsamen Verantwortung für die Persönlichkeitsentwicklung sowie den Schulerfolg der Kinder.

6.1 Gelingende Kooperation im multiprofessionellen Team

Basis einer gelingenden Kooperation zwischen Schulträger, Schulbehörde, Schulleitung, Lehrkräften, Trägern der Jugendhilfe und pädagogischen Fachkräften ist gegenseitiger Respekt und die Anerkennung der Kompetenz des jeweiligen Kooperationspartners.

Diese kann aus Sicht des ASB nur dann nachhaltig sein, wenn folgende Grundsätze berücksichtigt werden:

- ✚ Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte arbeiten gleichberechtigt zusammen.
- ✚ Sie nehmen sich mit ihren jeweiligen gesellschaftlichen Aufträgen, ihren unterschiedlichen Professionalitäten und ihren spezifischen Handlungsmaximen wahr und erkennen diese an.
- ✚ Für einen regelmäßigen Informationsaustausch sind beispielsweise Teilnahme an Konferenzen, gemeinsame Projekte, Fortbildungen mögliche Bausteine der Zusammenarbeit.

6.2 Vernetzung im Gemeinwesen und Lebensraumorientierung

Der soziale Raum, in dem Kinder und Jugendliche leben, ist immer auch Bildungsraum. Die Vernetzung bietet die Möglichkeit, formale und nicht formale Bildungsangebote zu nutzen, Ideen in ihrer Vielfalt zu entwickeln, im Sozialraum vorhandene Potenziale zu bündeln und dadurch Synergieeffekte zu erzielen. Die Öffnung zum Sozialraum und die Vernetzung mit anderen Lernorten eröffnet Kindern Lern- und Erfahrungsfelder, auf die sie auch selbständig zurückgreifen können.

6.3 Zusammenarbeit Jugendhilfe und Schule

Um ein gemeinsames und zukunftsorientiertes Bildungsverständnis zu entwickeln, muss das Kind und nicht die Institution im Mittelpunkt stehen, sowie alle formellen und nichtformellen Bildungs- und Lernorte zusammenarbeiten.

Aufgrund unterschiedlicher Rahmenbedingungen von Jugendhilfe und Schule gibt es personelle, organisatorische und strukturelle Unterschiede sowie unterschiedliche berufliche Qualifikationen und Erfahrungen. Dies hat in der Vergangenheit dazu geführt, dass Jugendhilfe und Schule ein sich eher gegenseitig abgrenzendes Bildungsverständnis hatten. Um das gemeinsame Ziel, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu erreichen, sind Jugendhilfe und Schule aufgefordert, voneinander zu lernen und sich abzustimmen.

7 Organisations- und Trägerstruktur

Rechtsträger aller Angebote des ASB in Hessen ist der Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Hessen e.V. mit Sitz der Landesgeschäftsstelle in Frankfurt. Bei der regionalen Geschäftsführung liegt die Hauptverantwortung für die Angebote in der jeweiligen Region.

7.1 Leitungsstruktur

Regionale Geschäftsführung / Bereichsleitung üben die Dienst- und Fachaufsicht aus und steuern die Angebote mit dem Ziel der Qualitätsentwicklung unter wirtschaftlichen Aspekten. Sie tragen die Verantwortung für die grundsätzliche Umsetzung von Leitbild und Qualitätspolitik, der

pädagogischen Konzeption, Personalführung, Organisations- und Angebotsentwicklung sowie deren Wirtschaftlichkeit.

Referat Pädagogische Dienste: Durch ein Referat auf Landesebene werden alle Einrichtungen, Leitungskräfte und Geschäftsführungen im pädagogischen Bereich in Fragen hinsichtlich Konzeption, Organisation, Führung und Personal beraten, begleitet und unterstützt, der Informationstransfer gesichert sowie das Qualitätsmanagement-System weiterentwickelt.

7.2 Personalmanagement

Im ASB liegt ein transparentes und dokumentiertes Personalmanagementkonzept vor. Wesentlich ist für uns das funktionierende Führungs- und Leitungssystem mit geklärter Weisungsbefugnis sowie Dienst- und Fachaufsicht. Es gibt klare Definitionen von Zuständigkeiten, Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Beteiligungsverfahren. Einstellungs- und Einarbeitungsverfahren sind klar und nachvollziehbar geregelt. Durch die systematische Personalentwicklung stellen wir die kontinuierliche Fort- und Weiterbildung des Personals sicher.

Für den pädagogischen Fachdienst Kinder-Jugend-Schule liegt für jede Stelle eine Stellenbeschreibung vor, durch die Aufgaben und Befugnisse transparent werden. Die Arbeit wird im Zusammenwirken von Leitung und Mitarbeitenden in Teamarbeit, die von gegenseitigem Respekt und Aufmerksamkeit getragen wird, umgesetzt. Dabei gestalten alle Beteiligten den jeweiligen Aufgabenbereich verantwortungsvoll mit.

7.3 Qualitätsmanagement

Der ASB Landesverband Hessen e.V. arbeitet mit dem Qualitätsmanagementsystem DIN EN ISO 9001. Damit nutzen wir ein umfassendes Instrument zur permanenten fachlichen und organisatorischen Weiterentwicklung unserer Arbeit. Es dient dazu, systematisch die Kundenzufriedenheit zu erhöhen und den Träger, die Leitungskräfte und Mitarbeitenden bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben zu unterstützen.

Für die Mitarbeitenden stehen jederzeit alle für die Arbeit relevanten Dokumente zur Verfügung. Unsere Qualitätsstandards umfassen u. a. Regelungen zur Umsetzung externer und interner Vorgaben, Stellenbeschreibungen, pädagogische Grundlagen, fachliche Rahmenkonzepte und geben dem Personal einen sicheren Handlungsrahmen.

7.4 Beschwerdemanagement

Der offene, geregelte und systematische Umgang mit Beschwerden und Anregungen ermöglicht es, Veränderungsbedarf wahrzunehmen und im Abgleich mit Leitbild und Konzeption die Qualität unserer Arbeit und Abläufe zu verbessern. Für jede Beschwerde, unabhängig davon, wer sie vorbringt, suchen wir nach konstruktiven Lösungen, Beschwerden werden zeitnah evaluiert. Über das Ergebnis der Beschwerdebearbeitung wird der Kunde transparent informiert. Beschwerden von Kindern und Jugendlichen erfahren im Sinne der Beteiligung eine besondere Beachtung.

8 Situationsanalyse und Angebot

8.1 Beschreibung der Ausrichtung des Angebotes

Die Friedensschule ist eine drei- bis vierzügige Grundschule. Der Einzugsbereich umfasst den größten Teil der Kerngemeinde Groß-Zimmerns. An der Schule werden derzeit 312 Kinder von insgesamt 22 Lehrkräften unterrichtet (Stand: Schuljahr 2015/16).

Im kostenfreien Ganztagsangebot (GTA) werden max. 40 Kinder täglich von 12:15 Uhr bis 14:30 Uhr betreut.

Die ASB Schülerbetreuung Pfiffikus bietet Platz für max. 90 Kinder. Das Angebot ist in unterschiedliche zeitliche Module gegliedert, die es den Eltern ermöglichen, ein individuelles, den Familienbedürfnissen angepasstes Betreuungsangebot zu buchen.

Die ASB Schülerbetreuung Pfiffikus bietet während der Hälfte der Schulferien von 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr eine Ferienbetreuung an, sowie eine Betreuung an schulfreien Tagen.

Zusätzlich besteht für die Grundschule Klein-Zimmern das „Modul Geißbergschule“ von 13:00 Uhr bis 16:00 Uhr mit einem verpflichtenden Mittagessen. Die Kinder werden mit dem Bürgerbus nach Schulende in die ASB Schülerbetreuung Pfiffikus der Friedensschule in Groß-Zimmern gefahren und dort wieder abgeholt.

Das Team der ASB Schülerbetreuung Pfiffikus besteht aus zwei pädagogischen Fachkräften sowie sechs pädagogischen Mitarbeiterinnen und einem Bundesfreiwilligendienstleistenden.

Die Nachfrage für beide Betreuungsangebote ist in den letzten Jahren stetig angestiegen.

8.2 Beschreibung der örtlichen Gegebenheiten

Die Friedensschule liegt im Ortszentrum von Groß-Zimmern. Die Schülerinnen und Schüler wohnen fast ausschließlich im Ort, einzelne Kinder wohnen im nahegelegenen Ortsteil Klein-Zimmern.

Der ASB Schülerbetreuung Pfiffikus stehen drei Gruppenräume (2 Räume im Untergeschoss, 1 Raum im Erdgeschoss), ein Hausaufgabenraum sowie ein Abstellraum zur Verfügung. Der Schulhof wird nach Unterrichtsende mitbenutzt, ebenso die Schulturnhalle und bei Bedarf ein weiterer Klassensaal für die Hausaufgaben. Das warme Mittagessen findet in der Schulmensa statt.

Die Gruppenräume sind ausgestattet mit Basteltischen, Lese-, Bau- und Rollenspielecken, Hausaufgabentischen sowie einer Essecke für Snacks.

8.3 Beschreibung der Zielgruppe

Zielgruppe sind alle Kinder der Friedensschule (Groß-Zimmern) und der Geißbergschule (Klein-Zimmern) sowie in Einzelfällen Kinder der Mira-Lobe-Schule in Eppertshausen, die später weiter in Groß-Zimmern bzw. Klein-Zimmern beschult werden sollen.

Die Betreuungsgruppe hat eine gemischte Altersstruktur von 6 – 10 Jahren, Mädchen und Jungen aus der 1. - 4. Klasse.

Benötigt werden die Plätze vor allem von Eltern, die beide berufstätig bzw. alleinerziehend sind.

9 Rechtliche Vorgaben

Die primären Rechtsgrundlagen für Kindertageseinrichtungen sind im Sozialgesetzbuch, Achtes Buch, Kinder- und Jugendhilferecht (SGB VIII) und dem Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB) in der jeweils gültigen Fassung festgelegt. Darüber hinaus sind in der UN-Kinderrechtskonvention sowie in der UN-Behindertenrechtskonvention wesentliche externe Vorgaben beschrieben. Gemäß § 22a Abs. 1 SGB VIII sind die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags von Tageseinrichtungen. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan formuliert fachliche Standards zur Ausgestaltung der pädagogischen Qualität.

Der gesetzliche Auftrag der Kindertageseinrichtungen ist umfangreich und vielfältig: Mit der Aufnahme des Betriebes einer Einrichtung ist die Bildung, Erziehung und Betreuung sowie das Wohl des Kindes sicherzustellen, die individuelle Entwicklung zu fördern, Familien zu unterstützen und die Angebote familienergänzend zu gestalten. Einige zentrale Prinzipien des Kinder- und Jugendhilferechts, die die Grundlage für die Ausgestaltung des pädagogischen Alltags bilden, sind hier benannt:

- **Ganzheitliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse:** Kindertageseinrichtungen haben einen eigenständigen, familienergänzenden und -unterstützenden Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsauftrag und fördern jedes einzelne Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (SGB VIII § 1, Abs. 1)

- **Beteiligung und Mitwirkung der Erziehungsberechtigten:** die Ausgestaltung und Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages ist unter Mitwirkung der Erziehungsberechtigten zu gestalten. Zur Sicherung des kontinuierlichen Bildungs- und Erziehungsprozesses ist das partnerschaftliche Zusammenwirken der pädagogischen Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten und anderen an der Bildung und Erziehung beteiligten Institutionen herzustellen (§ 26 HKJGB)
- **Beteiligung und Mitwirkung der Kinder:** zur Umsetzung der Kinderrechte werden in den Einrichtungen geeignete Verfahren der Beteiligung von Kindern zur Wahrnehmung ihrer Rechte (Partizipation) sowie die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten (Beschwerdemanagement) umgesetzt (§ 45 SGB VIII)
- **Sicherung des Kinderschutzes:** In den Einrichtungen wird ein schützender und förderlicher Rahmen geboten und der Schutz des Kindeswohls gewährleistet. So nehmen Fachkräfte den Schutzauftrag wahr, wenn sie das Wohl des Kindes gefährdet sehen (SGB VIII § 8a). Der Ablauf ist durch geeignete Verfahren geregelt.
- **Inklusion:** alle Kinder, unabhängig von ihrer körperlichen, geistigen, psychischen, sozialen, geschlechtlichen, religiösen und ethnisch-kulturellen Ausgangslage, sind mit Blick auf den Umgang mit Differenz in ihrer Verschiedenheit wahrzunehmen und individuell zu fördern.

Auch die organisatorischen Bedingungen wie beispielsweise Gruppengröße, Gruppenzusammensetzung, Personalschlüssel sind in extern vorgegeben. Die Normen bilden den Kern des gesetzlichen Auftrags der Kindertageseinrichtungen, den rechtlichen Rahmen und daraus abgeleitet die pädagogische und organisatorische Grundlage für die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen.

10 Schlussbemerkung

Die gesellschaftliche und politische Entwicklung führt zur stetig wachsenden institutionellen Betreuung von Kindern im Elementarbereich. Die Lebenswelt von Kindern hat sich in den letzten Jahren sehr verändert. Die meisten Kinder wachsen in Klein- und Kleinstfamilien auf und erleben selten einen Alltag in größeren sozialen Gefügen. Durch Medialisierung und Technisierung gibt es zunehmend weniger Möglichkeiten des ganzheitlichen Erfassens durch körperlich-sinnliche Erfahrungen für Kinder. Gleichzeitig erfahren sie durch das interkulturelle Zusammenleben eine größere Vielfalt. In ihrem Alltag werden sie verstärkt mit immer neuen Anforderungen konfrontiert und müssen sich in unterschiedlichsten Lebenssituationen kompetent verhalten. Vor dem Hintergrund dieser Veränderungen ist es für viele Kinder eine Bereicherung, den Tag mit anderen Kindern und Erwachsenen zu verbringen und sich selbst in einer Gruppe zu erleben.

Mit unserer Erfahrung, sozialpädagogischen Kompetenz und unserer Professionalität gestalten wir Kindertageseinrichtungen als Orte, an denen Kinder ihre Potentiale unabhängig von ihrer sozialen Herkunft entfalten können und auf ihrem Weg in ein eigenverantwortliches Leben umfassend gefördert werden.

Wir wirken gestaltend an der Entwicklung einer positiven Lern- und Alltagskultur mit, um für Kinder und Jugendliche, für Lehr- und pädagogisches Personal Schule als Lebensort und -raum weiterzuentwickeln. In diesem Zusammenhang ist für uns die Mitarbeit in fachlichen und politischen Gremien selbstverständlich.